

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Nr. 105.

Mittwoch den 1. September 1886.

XXV. Jahrgang.

Die klerikale Presse in Oesterreich.

Wer sich der Mühe unterziehen will, die Bestrebungen der klerikalen Frankreichs, Belgiens, Italiens, Deutschlands und Oesterreichs, soweit sie in der Presse zum Ausdruck gelangen, zu studiren, dem wird die überraschend gleiche Kampfweise dieser Organe unmöglich entgehen. Die Unduldsamkeit, der rüde Ton, die jesuitischen Verdrehungen und die Verlegung des Angriffes überall dort, wo es sich um die Sache handelt: diese gemeinsamen Merkmale lehren in der gesammten klerikalen Presse des Festlandes so regelmäßig wieder, daß man beinahe zur Annahme einer von Rom ausgehenden internationalen ordre de bataille verleitet wird. Trotzdem ist es merkwürdig, daß diese gemeinsamen Eigenschaften — ob wohl eine neuerliche Bestätigung der Darwin'schen Theorie? — bei der klerikalen Presse Oesterreichs und vornehmlich bei den slavisch-klerikalen Heftblättern am schärfsten ausgeprägt erscheinen. Schon oft ist darüber Klage geführt worden, daß z. B. das Wiener klerikal-feudale Blatt bei seinen Ausfällen gegen die Gegner einen Ton anschlägt, der, einer katholischen Zeitung vollkommen unwürdig, verrohend und entsittlichend auf den Leser einwirken muß. Die *Dii minorum gentium* wollen in diesem Punkte selbstverständlich nicht nachstehen und so hat es uns auch nicht im Geringsten gewundert, daß die Fuldaer Bischofskonferenz in ernstesten Worten die klerikale Presse daran mahnte, eingedenk ihrer hohen Aufgabe zu sein und sich eines versöhnlichen Tones zu befleißigen. Schade, daß solche Mahnungen nicht beherzigt werden. Die Kirche, deren Aufgabe doch eine eminent friedfertige ist, könnte dadurch nur an Ansehen gewinnen.

Und gerade dieses Ansehen wird von ihren journalistischen Dolmetschen systematisch untergraben. Nicht die moderne Bildung möge die Kirche für das Sinken ihrer Autorität verantwortlich machen, sondern in erster Linie jene vom blinden Eifer geleiteten Fanatiker, welche — wie dies bei den deutschen klerikalen der Fall ist — in der Bekämpfung ihrer eigenen Muttersprache, ihrer eigenen Nation ihre oberste politische Glaubenslehre erblicken. Der unnatür-

liche Haß der klerikalen Presse gegen alles Deutsche hat die römische Kirche in Oesterreich mehr geschädigt als Voltaire und Darwin. Oder sollen vielleicht die Deutschen den klerikalen die Hände küssen dafür, daß sie bei den Wahlen überall für die tschechischen und windischen Kandidaten eintreten, daß der Dechant des Wahlbezirkes des tschechischen Abgeordneten Prof. Zucker für denselben eifrigst agitirte, so das Zucker mit Hilfe der klerikalen Stimmen durchdrang? . . Die Kirche hätte sicherlich ihre Position gestärkt, wenn sie in den Zeiten des Alles überfluthenden Slavismus die Traditionen eines Klauscher fortgesetzt hätte. Ihre Vertreter ziehen es jedoch vor, an der Seite der Tschechen, Polen und Slovenen die Deutschen zu bekämpfen und dies oft in einer Weise, die den chauvinistischen Slaven alle Ehre machen würde.

Die klerikalen Blätter wimmeln von den, tschechischen Organen entlehnten Angriffen gegen das Deutschthum, auch sie entblöden sich ebensowenig, wie ihre bewährten Vorbildner, bei jeder öffentlichen Bethätigung deutschnationalen Geistes gegen ihre Stammesgenossen die landläufige Verdächtigung des Patriotismus auszuspielen — eine Verdächtigung, die jeden Patrioten tief schmerzen muß, weil sie geeignet ist, das Ansehen Oesterreichs im Aus- und Inlande herabzusetzen. — Allerdings die Thatsache, daß eine große Anzahl klerikaler Redakteure in Oesterreich Welfen, also Gegner der deutschen Reichseinheit sind, erklärt die Heftartikel der ultramontanen Blätter gegen das mit uns verbündete protestantische Kaiserreich zur Genüge; übrigens thun sie dasselbe auch, wenn sie direkt vom Deutschen Reiche her Subventionen empfangen, wie dies z. B. bei dem vom Breslauer Bischof subventionirten „Mähr.-schles. Volksboten“ der Fall ist, oder wenn sie von einem slavisch-katholischen Preßverein erhalten werden, wie die „Südsteirische Post.“ Ein weiterer Umstand kennzeichnet die klerikale Presse im hohen Grade. Sie findet es nämlich mit ihrer Unduldsamkeit gegen Andersgläubige vollkommen vereinbar, andersgläubiges Geld zu nehmen. Wir kennen in ganz Oesterreich kein einziges klerikales Blatt, das nicht konfessionellen Antisemitismus triebe und doch liegt vor uns ein derartiges Organ mit fünf jüdischen

Inseraten und doch entblödete sich das „Vaterland“ nicht, in einem Zirkulare an die „Judenbanken“ auf seine, durch die Herrschaft der klerikal-feudalen Partei gesteigerte Bedeutung aufmerksam zu machen und um Insertion der Generalversammlungsberichte zc. zu bitten!! Ein klerikales Blatt mag keinen Juden leiden, doch seine Gelder nimmt es gern!

Ebenso versteht es die klerikale Presse die Aufnahme von Ankündigungen schwindelhafter Lottospekulanten mit ihrer Stellung als Generalpächterin der öffentlichen Moral in Einklang zu bringen. Ob damit dem „Volkswohle“ gedient wird, lassen wir dahingestellt. Aber wir dächten, die klerikale Presse, speziell die in den Alpenländern, könnte es sich genügen lassen an den Verdiensten, die sie sich dadurch um das Volkswohl erwirbt, daß sie den Verstand des Volkes konfisziert und seine Vernunft knebelt, daß sie ihm tagtäglich vorleiert, wie schädlich die Aufklärung und wie nützlich die heuchlerische Sozialpolitik ihrer Brodherrn ist. Ist, wenn man das Zeug liest, das die klerikale Presse ihren Lesern zu bieten wagt, greift man sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich, ob es denn möglich ist, daß im 19. Jahrhunderte der bevormundende Geist noch solche Blüten treiben kann! . . . Es ist aber doch möglich.

Wollte man eingehend das Kapitel von den Sünden der klerikalen Presse behandeln, so gäbe es kein Ende. Hier Remedur zu schaffen, wäre die Aufgabe eines echt konservativen Politikers. Allerdings genügte es nicht, den Augiasstall der klerikalen Presse zu säubern. Auch an die Wurzel des Uebels müßte die Art gelegt werden und diese Wurzel des Uebels ist in den Priesterseminarien zu finden, wo den Jünglingen jenes schädliche Gift eingetränfelt wird, das statt christlicher Priester ultramontane oder gar windische Heftkapläne, statt Verkünder des Friedens slavische und politische Agitatoren erzeugt. — Die Fruktifizierung der Religion zu deutschfeindlichen Zwecken hat in Oesterreich schon in bedenklichem Maße um sich gegriffen. Caveant consules!

Sedan-Lied.

Zur Feier des zweiten September
gewidmet der Burschenschaft Franconia
von Adolf Hagen.

Melodie: Wenn alle untreu werden.

Ein Lied vom deutschen Volke,
Ein Lied vom deutschen Reich,
Wie aus der Wetterwolke
Flammt der Vernichtungstreich,
So soll das Lied erdröhnen
Den Feinden deutscher Macht,
[: Sie werden nimmer höhnen,
Wenn deutscher Zorn erwacht! :]

Alldeutschlands Lied ertöne
Vom Belt zum Alpenfirn,
Alldeutschlands starke Söhne
Erheben heut' die Stirn:
Nie beugst unsern Rücken
Der Feind mehr in das Joch,
[: Der uns mit List und Tücken
Um altes Recht betrog. :]

Wir durften's nimmer tragen,
Was uns gebürdet auf,
Mit todesfrohem Wagen
Drum gieng es dran und drauf,
Es galt des Volkes Sache,
Da griff das Volk zum Schwert,
[: Bei Sedan traf die Rache,
Die blitzgleich niederfährt. :]

Es mich des Wälschen Drängen,
Es schwieg des Franzmanns Hohn
Vor deutschen Siegesklängen
Und deutscher Schwerter Droh'n.
Vor deutschem Schlachtgesange
Zerbrach Napoleons Thron:
[: Noch heut' im Zeitendrange
Soll Zorn im Liede loh'n! :]

Ein Lied vom deutschen Reiche,
Vom deutschen Volk das Lied
Soll dröhnen, daß erbleiche
Die Feindesschaar und flieht!
Schließt enger Euch zusammen,
Floß manches Bruderblut,
[: Ward doch in Kampfesflammen
Die Einheit stark und gut! :]

Marburg a. d. Drau, Ende Erntemonat 1886.

Ein Heirats-Kapitel.

Die poetische Ansicht, daß alle Ehen im Himmel geschlossen werden, zählt bekanntlich auch noch in unsrer prosaischen Zeit viele Anhänger und namentlich Anhängerinnen. Jedoch schon die allgemeine, mehr als realistische Zeitströmung ist einer so schwärmerischen Auffassung nicht günstig; und besonders ist es die Statistik, diese echt moderne, ebenso exakte wie nüchterne Wissenschaft, welche durch ihre neuesten Entdeckungen jener sentimentalen Illusion die Existenzberechtigung ein für allemal entzogen hat. Sie hat nachgewiesen, daß nicht sowohl der Rathschluß des Himmels, als die . . . Höhe der Getreidepreise von maßgebendem Einfluß auf die Ehefrequenz ist, und daß sich die himmlische Mitwirkung hierbei auf den mehr oder weniger erheblichen Antheil, den Regenwürfe, Sommerhitze und andere kosmische Einflüsse an dem Ernteaussfall haben, reduziert. Auch die übrigen physischen und sozialen Faktoren, die entscheidender fast als der persönliche Wille des einzelnen Individuums auf die Frequenz der Eheschließungen einwirken, hat die Statistik mit großer Sorgfalt zu ermitteln gesucht und in dieser Beziehung sehr interessante geographische und ethnologische Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländern und Völkern herausgebracht.

Dr. Außerer vor seinen Wählern.

Unser Abgeordneter beschloß die Rechenschaftsreise durch seinen weitgedehnten Wahlbezirk mit Berichten in Mahrenberg, Saldenhofen und Hohenmauthen. Die Zustimmungskundgebungen, die dem allverehrten Abgeordneten allenthalben in seinem Wahlbezirk einhellig votirt wurden, sind ein ebenso erfreulicher als triftiger Beweis dafür, daß die Wählerschaft nicht nur dem Programme des Deutschen Klub, an dessen Zustandekommen Dr. Außerer einen hervorragenden Antheil hat, sondern in Sonderheit auch dem vorgeschrittenen, echt volksfreundlichen Wirthschaftsprogramm ihres Abgeordneten durchwegs zustimmt. Die Wählerschaft steht wie ein Mann hinter ihrem Abgeordneten, sie hat kundgegeben, daß sein deutschnationales Denken und Arbeiten ihren politischen und wirtschaftlichen Forderungen durchwegs entspricht, das ist die wichtige Thatsache, welche bei Gelegenheit der Rechenschaftsberichte Dr. Außerers in einem weiten und wichtigen Wahlbezirk Untersteiermarks allenthalben zu Tage trat. In Mahrenberg wurde der Abgeordnete am letzten Samstag von dem Bürgermeister Herrn Brudermann eingeholt. Als der Wagen, der Dr. Außerer nach Mahrenberg brachte, die Höhe des Plateaus erreicht hatte, und der Markt, der am Bergabhange lehnt, in Sicht kam, gaben Pöllerjungen der Bewohnerschaft Kunde von der Ankunft ihres Abgeordneten. In Tisso's flaggen geschmücktem Gasthose wurde abgestiegen und alsbald rückte die Feuerwehr heran, um den Abgeordneten zu begrüßen. Immer zahlreicher sammelte sich auch die Wählerschaft in dem geräumigen Lokale. Dr. Außerer entwickelte in nahezu zweistündiger Rede sein Programm und was auf Grund desselben in der letzten Reichsrathssession unternommen wurde und geschehen ist. Er betont, von lebhaftem Beifalle unterbrochen, namentlich die nationale Richtung seiner Wirthschaftspolitik, die Nothwendigkeit der Zoll-einigung mit Deutschland und der durchgreifenden sozialen Reform.

Nachdem Herr Georg Deutschmann, ein Bauer von Mahrenberg hervorgehoben, daß Dr. Außerer, obwohl er ein Vertreter der Städte und Märkte ist, dennoch das Wohl und Interesse der Landwirthe kräftigst vertreten hat, betont Gemeinderath Vincenz Baumgartner, daß unser Abgeordneter bewiesen hat, daß er ein Herz für den Bauernstand und überhaupt für den kleinen Mann hat und beantragt folgende Resolution:

„Wir sprechen unserem hochverehrten Herrn Abgeordneten für seine hervorragende und erprießliche Thätigkeit im Reichsrathe unser vollstes Vertrauen aus.“ Die Resolution wird einstimmig durch Erheben von den Sitzen zum Beschlusse erhoben. Herr Schober beantragt hierauf die vollste Mißbilligung gegenüber der Haltung der „Deutschen Zeitung“ gegen die Fraktion Schönenerer auszusprechen und wünscht, daß das Organ des Deutschen Klub dieser Fraktion gegenüber eine bessere Haltung einnehmen möge.

Dr. Außerer bittet den Antrag abzulehnen. Er legt dar, daß jede größere Partei auf Kompromissen besteht und bestehen müsse, da kein Mensch genau so denkt wie der Andere. Wenn er nun will, daß

eine größere Anzahl von ähnlich Gesinnten sich um ihn versammeln soll, dann wird er von seiner eigenen Forderung etwas nachgeben müssen und ebenso jeder Andere. Das ist die Grundforderung zur Bildung einer Partei, wie jeder gesellschaftlichen Einheit. Es ist daher unmöglich einer größeren Partei vorzuschreiben, daß sie ein Programm genau so unterschreibt, wie es ein Parteidiktator verlangt. Es wird innerhalb des Rahmens eines Programmes für die Individualität Spielraum bleiben müssen. Einen Streit aber, wie den Antisemitismus in eine gemischt-sprachige Bevölkerung hineinzubringen, erklärt Redner offen für einen Frevel. „Es ist meine Ueberzeugung, daß es eine Verjüngung an der deutschen Nation ist, wenn wir hier eine Frage in die Bevölkerung tragen, welche hineinzutragen wir gerade hier am allerwenigsten nöthig haben. Ich glaube im ganzen Parlamente steht der wirtschaftlichen Richtung des Abgeordneten Schönenerer kein Abgeordneter so nahe, wie ich. Ich habe mit ihm gestimmt in jeder einzelnen wirtschaftlichen Frage. Es gibt hiebei für mich nur die eine Frage, ist dieser Antrag meinem Volke zum Nutzen oder nicht.“ Wo Redner aber eine Gefahr für das deutsche Volk erkennt, wie bei der Hereintragung des Antisemitismus in Untersteiermark, da stimmt er gegen Schönenerer. Es solle sich Schönenerer einmal in den Lichtenwalder- oder Kannerbezirk setzen, da werde er andere Feinde kennen und bekämpfen lernen. Redner erörtert die Gründe zur Schaffung des Kluborganes. Dasselbe bedeutet 200.000 fl., welche dem deutschen Volke geschenkt wurden. „Hier in Untersteier müssen wir Einigkeit haben in der Partei und können keine Spaltung brauchen, von welcher Seite immer sie kommt, ich halte sie für einen Frevel an unserem Volke.“ Lebhafter, brausender Beifall folgte den, mit ungewöhnlich scharfer Betonung gesprochenen Worten. Nachdem noch Herr Baumgartner die Ablehnung des Schober'schen Antrages wärmstens empfohlen, wird derselbe einstimmig abgelehnt, da der Antragsteller selbst sich für seinen Antrag nicht erhob.

Herr Otto Erber, Bürgermeister in Hohenmauthen betont, daß sich die Wähler mit den Ideen und Intentionen ihres Abgeordneten vollkommen einverstanden erklären, und daß sie sich nur gratuliren können, daß ein Mann wie Außerer den Bezirk vertritt. Es folgte eine große Ovation für Dr. Außerer. Ebenso betont Herr Verwalter Langer, daß die Wähler ihr ganzes Vertrauen in den Abgeordneten setzen können und schließt mit einem Hoch auf denselben, in welches die anwesenden Sänger einstimmen. Dr. Außerer dankte für die ihm gewordenen Kundgebungen und bringt seiner gesammten Wählerschaft — ohne Ausnahme — sein Glas. Am Sonntag Nachmittag versammelten sich die Wähler von Saldenhofen, meist Grundbesitzer, in Kresniks Gastlokal. Außerdem nahmen an der Versammlung in Saldenhofen auch bäuerliche Wähler der umliegenden Landgemeinden theil. Dr. Außerer besprach namentlich wirtschaftliche und sozial-reformatorische Fragen und gab die Hörerschaft durch mehrfachen Beifall kund, daß sie namentlich auch der deutschnationalen Richtung des Abgeordneten ihre volle Zustimmung entgegenbringt. Auf Antrag des Bürgermeisters Herrn Michael Urban wurde dem Abgeordneten Dank und

Vertrauen der Wählerschaft durch Erheben von den Sitzen votirt.

In Hohenmauthen fand am Abend desselben Tages unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Otto Erber in Dobniks geräumigem Saale eine zahlreich besuchte Versammlung der dortigen Wählerschaft statt, welche den Ausführungen ihres Abgeordneten mit gespannter Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse folgte. Redner konstatiert, daß die Wählerschaft durch ihre Kundgebungen gezeigt hat, daß sie mit dem schaffenen nationalen und wirtschaftlichen Kampfe einverstanden ist, den der Deutsche Klub führt. Dann wendet sich Redner hauptsächlich gegen das Ausbeutungssystem, welches der Freihandel inauguriert hat, den er das Faustrecht auf wirtschaftlichem Gebiete nennt. Redner schließt unter lebhaftem Beifalle mit dem Versprechen, daß er wie bisher auch in Zukunft für das Wohl der Wähler und des deutschen Volkes mit allen seinen Kräften einstehen werde. Nachdem der Vorsitzende besonders die volksfreundlichen Bestrebungen des Abgeordneten rühmend hervorgehoben, votirt die Versammlung einstimmig ihr Vertrauen und bringt ein dreifaches Hoch auf Dr. Außerer aus. Der Obmannstellvertreter des Bauernvereines, Herr Feik aus Gegenthal, befragt den Abgeordneten um seine Ansicht über Morre's Vorschläge zur Altersversorgung der landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter. Dr. Außerer findet diese Vorschläge sehr erprießlich, nur stimmt die Rechnung, welche Morre anstellte nicht, weil die durch den Leihkauf erzielten Summen nicht hinreichen würden $\frac{1}{2}$ der Dienstboten nach dem dreißigsten Dienstjahre mit jährlichen 100 bis 120 fl. zu pensioniren. — Außerdem hält Dr. Außerer die Errichtung einer Versorgungskasse in den einzelnen Gemeinden für unzweckmäßig, es müßte die ganze Verwaltung von Landeswegen besorgt werden, um ein geordnetes einheitliches Ganzes zu bilden. Im Uebrigen aber würde eine Altersversorgung der Dienstboten zweifellos die Gemeinden entlasten und zur Verbesserung des Dienstbotenmaterials führen.

Noch manches anregende Wort wurde gesprochen, manche, die Zeit bewegende Frage erörtert, ehe sich die Theilnehmer in später Stunde trennten.

Bur Geschichte des Tages.

Die slovenischen Studenten haben dem nach ihrer Meinung gefallenen Löwen von Slivniza Fußtritte versetzt und sich als Seeleneigene Rußlands erklärt. Das ist die Blüte unseres Nachbarvolkes — das ist die goldene Jugend, die bei anderen Stämmen ihre schönste Zier in Idealen sucht und findet!

Sämmtliche Klubobmänner der Rechten haben, wie jetzt ein Führer der Tschechen verkündet, sich mit Ehrenwort verbürgt, die Forderungen der Zuckersteuer und der Bank zu unterstützen; nur unter dieser Bedingung haben die Tschechen in der Petroleumfrage gegen den Antrag Suez gestimmt. Die Regierung muß im Reichsrathe die Vereinbarung mit Ungarn vertreten, mit derselben stehen oder stürzen. Wird die Rechte ihr Wort halten? Und wenn selbe mit sich handeln läßt: welche nationalen und reaktionären Zugeständnisse können die Niederlage der Regierung verhindern?

Insbesondere ist die Heiratstendenz selbst, und damit die Chance der Damen, sich überhaupt oder in einem bestimmten Alter, sei es als Jungfrau, Witwe oder geschiedene Frau zu verheiraten, in den einzelnen Ländern außerordentlich verschieden. Daß in unserem theueren Vaterlande die Verhältnisse in dieser Richtung besonders günstige seien, kann man nicht behaupten; vielmehr lassen sie, wie die Damen einmüthig bestätigen werden, noch sehr viel zu wünschen übrig. Vielleicht sind daher einigen unserer verehrten Leserinnen jetzt während der Reisezeit ein paar Daten über die Verhältnisse in andern Ländern nicht ganz unwillkommen.

Da haben wir denn zunächst mit Bedauern zu registriren, daß die verlockende Aussicht, recht bald unter die Haube zu kommen, in zwei Ländern am größten ist, die sonst für den kulturbelebten Mitteleuropäer und dito Europäerin als Reiseziele nicht eben viel Anziehendes haben, nämlich Rußland und Serbien. In Serbien kommen durchschnittlich auf 10.000 Einwohner 115, in Rußland 100 bis 105 Eheschließungen jährlich. In diesen beiden Ländern sind also, wenn wir von besondern sozialen Ursachen absehen, entweder die Männer sehr leicht durch weibliche Reize dauernd zu fesseln oder die Frauen verstehen es durch einen außergewöhnlichen Aufwand von Anmuth oder — Koketterie, den ersteren den Ehestand in höchst begehrenswerthem Lichte erscheinen zu lassen.

Daß die schönen und feurigen Ungarinnen mit Erfolg bemüht sind, ihren serbischen und russischen Schwestern die Palme streitig zu machen, kann nicht wundernehmen. In Deutschland scheinen es nur die Sächsinen zu sein — über deren Lebenswürdigkeit freilich seit L-fings „Minna von Barnhelm“ kein Zweifel mehr bestehen kann —, welche die Neigung zum Familienleben bei den Männern in besonderem Grade rege zu machen verstehen (85 bis 90 Heiraten jährlich auf 10.000 Einwohner). Freilich scheinen auch ihre Reize nicht dauernd zu fesseln. Denn Sachsen ist derjenige deutsche Staat, der die höchste Frequenz der Eheschließungen und zugleich — der Ehescheidungen aufzuweisen hat. In Oesterreich, Italien und der Schweiz sind die Aussichten immerhin noch passabel; ausdrücklich zu warnen aber ist vor Griechenland, Schweden und Irland. In dem letztgenannten Lande kommen nur etwa 47 Heiraten jährlich auf 10.000 Einwohner; ein Ergebnis, das bei der vielgerühmten melancholischen Schönheit der Irländerinnen zu denken gäbe, wenn nicht die unglücklichen sozialen und politischen Verhältnisse der schönen Smaragdinsel diese Erscheinung mehr als zur Genüge erklärten.

Man sieht: die Ehechancen sind in den verschiedenen Ländern verschieden genug und das Bild wird naturgemäß noch mannigfaltiger, wenn man bestimmte Lebensalter oder die einzelnen Kategorien

der jungen Mädchen, der verwitweten und der geschiedenen Frauen gesondert ins Auge faßt. Der Spruch „Jung gefreit hat noch niemand gereut“ wird nirgends so wörtlich befolgt, als in Rußland und in England, dem Eldorado von Paaren unter 20 Jahren.

Nach dem sehr konstanten Jahresdurchschnitt waren von 10.000 Betrauten jünger als 20 Jahre in

	Männer:	Frauen:
Rußland . . .	3 734	5,727
England . . .	350	1,486;
dagegen in		
Preußen . . .	82	1,110
Bayern . . .	10	540
Baden . . .	3	526

Diese Zahlen sprechen ohne Kommentar, und man kann allen heiratslustigen deutschen jungen Damen insbesondere aus Bayern und Baden nur den wohlgemeinten Rath erteilen, sobald als möglich nach Rußland oder nach England auszuwandern, falls sie Wert darauf legen — wenn man das überhaupt in Frage stellen darf —, noch vor dem 20. Lenze in den Ehehafen einzulaufen. Insbesondere, wenn ihnen daran liegt, ihr respectives Pantöffelchen einem gleich jugendlichen Ehemanne auf den Nacken zu setzen, werden sie in den genannten beiden Ländern ihre Rechnung finden. Sollten sie indessen — und aus der häufigen Erwähnung dieses Punktes in gewissen

Von seinem Volke und Heere gerufen, von den Polen umjauchzt, von Englands Presse, Regierung und Herrscherhaus ermuntert, von den Glückwünschen aller freien Männer geleitet und vom Bewußtsein der Pflicht durchdrungen, hatte Fürst Alexander sich entschlossen, nach Bulgarien zurückzukehren. Das war ein Siegeszug, wie es noch selten einen gegeben und waltet hier eine Gerechtigkeit, welche der Nihilistenpolitik gegenüber erhebend und ermuthigend wirkt.

Was von Wiedereinsetzung des Fürsten Alexander und von europäischer Konferenz gesprochen wird, verräth angesichts der Thatfachen und des klaren Rechtes einen sonderbaren Mangel an Begriffen. Haben denn die Banditen von Sophia den Battenberger rechtmäßig abgesetzt? Völkerrechtlich ist die Bande der Fürstenräuber und Soldatenmörder und was damit zusammenhängt eine innere Angelegenheit Bulgariens, über welche das Kriegsgericht entscheidet.

Soll der Battenberger sich mit dem Kaiser von Rußland und mit dem König von Serbien versöhnen? Milan hat, ohne die Wendung im Geschehe seines Feindes abzuwarten und ohne die Diplomaten um die Erlaubnis zu bitten, sich großherzig über den Vergewaltigten ausgesprochen. Dies verdient Anerkennung und ein freundliches Wort, welchem der Handschlag folgen kann. Zwischen den beiden Alexandern gibt's aber nach dem Tage von Sophia kein Einswerden der Gegensätze mehr. Und dem Kaiser von Rußland bei seiner Gottähnlichkeit von einer Versöhnung mit dem armen Battenberger reden, wäre das nicht eine neue Beleidigung der Majestät? Letztere verlangt eine Unterwerfung auf Gnade — eine Schmach, mit welcher ein militärischer und politischer Sieger den Schild nicht besetzt.

Sigen - Berichte.

Rohitsch. 30. August. [E.-B.] (Zur Wahl Gregorec.) Gestern hielt noch der hoch- und ehrwürdige Kandidat eine wässerige Kandidatenrede in St. Marein, selbstverständlich den andächtigen Zuhörern Alles versprechend, hauptsächlich ihrer nationalen Entwicklung förderlich zu sein, und wies dann auch hin, daß er durch 10 Jahre Chefredakteur des, für die Volksverdummung so ersprießlich wirkenden Slov. Gospodar gewesen, — eines Blattes, das so Segensreiches gestiftet und die Saat der slavo-nationalen Idee kultivirt habe. Der ehrwürdige Kanonikus scheint ungemein Eile gehabt zu haben, um ja nicht den Eisenbahnan-schluss in St. Georgen zu versäumen, und leierte sein Programm herunter; schließend mit den Worten: „Slovenen halt's zusammen, und nehmt Euch dießfalls ein Beispiel an den Deutschen, die dies verstehen“. Es klingt wohl sonderbar, aus einem so hochwürdigen Munde dies zu hören. Heute wurde nun für die Bezirke St. Marein und Rohitsch hier die Wahl vorgenommen, von deren Ausgang man ohnedies im Vorhinein überzeugt war. Das gewählte Stimmvieh rückte theils zu Fuß, theils in landesüblichen Wagerln heran, um den gotterleuchteten Professor der Theologie,

diesen glänzenden Stern am slovenischen Himmel, als Volksvertreter zu wählen. Armes Steiermark, arme verblendete slovenische Bauern! — Daß aber Dr. Gregorec sich gerade nicht der allgemeinsten Popularität unter seinen Kompatrioten erfreut, beweist ein seit acht Tagen an die Gemeinden unseres Bezirkes versandter Wahlauftrag in slovenischer Sprache, der uns im Originale vorliegt, mornach beklagt wird, daß von allen bisherigen Volksvertretern des Wahlbezirkes Pettau keiner für den gedrückten Bauernstand etwas gethan hat, auch der verstorbene Raič habe viel versprochen und nichts gehalten, sondern trieb nur slavo-politische Motria's. „Theuere Brüder Bauern“ heißt es weiter „merkt Euch, jeder wird für seinen Stand sorgen, der Bauer wird stets bei Seite gestellt, darum wählt keinen Geistlichen, keinen Advokaten! Bäuerliche Wähler des Rohitscher Bezirkes und des Pettauer Bezirkes, wir haben uns besprochen, daß wir den Kronprinzen Rudolf unseren künftigen Herrscher als Abgeordneten wählen werden. Er wird für uns arme Bauern mehr sorgen, als alle Geistlichen und Advokaten! Also kommt am 30. August zur Wahlurne und ruft einstimmig: Es lebe der Kronprinz Rudolf, er werde der Abgeordnete für uns verlassene Bauern. Auch im Luttenberger Bezirke wird der Kronprinz einstimmig gewählt! Also nochmals alle Wahlmänner der drei Bezirke wählt einstimmig den Kronprinzen Rudolf Er lebe hoch! Laßt Euch von Niemanden überreden, sondern wählt ihn einstimmig! Der Aufruf schließt mit dem folgenden slov. Vers:

„Čast in slava Rudolf Tebi, naš prihodni vladar Ti, Olajsaj stanje Kmetov tužno, ker v propadnosti visi“.

„Ehre und Ruhm Rudolf Dir, unser zukünftiger Herrscher Du! Erleichtere den traurigen Stand der Bauern, welcher im Verfall ist“.

Man sieht eben, daß unter unseren slovenischen Bauern auch die Erkenntnis dämmert, daß sie nicht gar so felsenfest mehr auf die Geistlichkeit bauen sollen. Wenn auch die Idee den Kronprinzen zu wählen, eine ganz außergewöhnliche ist, so ist es immerhin ein Zeichen der Zeit, daß man die Fesseln der Geistlichkeit, in welchen unsere Bauern noch so sehr schmachten, endlich brechen will. Wenn einmal der Bauernverein im Unterlande allenthalben festen Fuß gefaßt, so wird dies unausbleiblich eintreten, dann wird auch Ruhe und Frieden wieder Einkehr halten.

Saibach, 26. August. [E.-B.] (Berrohung der windischen Presse.) Der radikale „Slovenski narod“, der in Bezug auf Verunglimpfung alles Deutschen als tonangebend gelten darf, bringt über den Sturz des tapferen und edlen Fürsten Alexander von Bulgarien in der letzten Montagsnummer unter der Ueberschrift „Die Umwälzung in Bulgarien“ einen Leitartikel, welcher eine Gesinnungsrohheit dokumentirt, die geradezu bedenklich erscheint. Hierin fordern unsere offiziellen Pan-slavisten ganz unverblümt zum Hochverrath gegen den, unserem Staate befreundeten Serbenfürsten

Milan auf — ein Beginnen, das sogar ernste Folgen nach sich ziehen könnte. Das betreffende Produkt unserer windischen Schandpresse lautet in wörtlicher Uebersetzung, wie folgt: „Allgemeines Entsetzen entfachten die Telegramme, daß die Bulgaren ihres sechs Schuh langen Fürsten satt wurden, indem sie ihn über Nacht beseitigten, gefangen nahmen und ihm den Weg über die Grenze zeigten. Jeden rechten Slaven muß diese Nachricht mit wahrer Freude erfüllen, denn der Battenberger war das einzige Hinderniß, daß bisher Bulgarien nicht in dem einzig wahren, slavischen Geleise war, jeder muß die Bulgaren beglückwünschen, daß sie wie bei der Umwälzung in Philippopol am 18. September v. J., so auch am vergangenen Samstag eine außerordentliche politische Geschicklichkeit und Reife zeigten und das ganze hochwichtige Ereigniß so glücklich inszenirten, daß wir eine gleiche Geschicklichkeit, Reife und Entschiedenheit recht lebhaft auch den serbischen Brüdern wünschen würden. — Wer und wie bei dieser Umwälzung mitarbeitete, ist heute noch nicht klar, man kann daher auch nicht urtheilen, welche Folgen diese gründlichen Veränderungen haben, — das aber wird man versichern können, daß jetzt Rußland in Bulgarien wieder jenen, schon lange vermischten archimedischen Punkt erreichte, auf welchen es seinen politischen Hebel stützen wird. Nach Alexander dem Battenberger wird niemand trauern, denn er kam unter die europäischen Herrscher wie der Saul unter die Profeten. Das blinde Vertrauen des verstorbenen russischen Czars auf den 22jährigen Prinzen setzte ihn auf den Thron, weil er bescheiden aussah und zu hoffen war, daß er ein williges Werkzeug in den Händen der russischen Regierung würde. Nur der alte Gortschakof widersezte sich. Er sagte, daß die Geschichte lehrt, daß man auf die Dankbarkeit der Nationen nicht rechnen dürfe. Auch die Bulgaren werden sich der Russen in Kurzem so wenig erinnern, wie sich die Amerikaner, Belgier und Italiener der Hilfe nicht erinnern, welche ihnen Frankreich bei der Befreiung darbot. Und der Prinz Battenberg wird ebenso vergessen, daß er ohne Rußland ein unbekannter, verschuldeter, preußischer Offizier geblieben wäre. Aber die Einwendungen Gortschakof's halfen nichts. Der Wille des Czar drang durch; am 29. April 1879 wählte die Nationalversammlung bei der zweiten Wahl einstimmig den Prinzen Alexander Battenberg zum Fürsten von Bulgarien und am 16. Mai nahm er in Livadia aus den Händen einer zu dem Zwecke abgeordneten Deputation auch die Wahl an und bestieg den ihm dargebotenen Thron, indem er Rußland und dem Czar ewige Dankbarkeit versprach. Kurz darauf reiste er durch Europa und besuchte die Hauptstädte aller Großmächte und bei dieser Gelegenheit war es, daß ihm Bismarck auf die Frage, ob er die ihm angebotene Fürstenwürde annehmen solle, sagte: „Nehmen Sie an, denn für einen preußischen Sekondelieutenant ist dies doch immerhin gewissermaßen ein Avancement und schließlich wird es ihnen stets eine angenehme Erinnerung sein.“ Die Worte Bismarck's haben sich am vergangenen Samstag erfüllt und die Fürstenwürde in Sofia wird dem Battenberger umsomehr in freundlicher Erinnerung bleiben, weil er sich während seiner Regierung so viel Geld ansammelte, daß er jetzt Millionär ist und weil auch seine Freunde Riedel, Menger und die anderen Mitglieder der deutschen Kolonie in Sofia so viel bulgarisches Kleingeld auf die Seite schafften, daß sie in ihrer deutschen Heimat leicht ohne irdische Sorge leben werden. Ein besonders günstiges Andenken ließ Alexander nicht zurück. Er hat auf dem Schlachtfelde allerdings einige Verdienste erworben, obwohl er beim Entscheidungskampf bei Slivnica nicht zugegen war, aber andererseits kostete sein schwarzer Undank gegen Rußland und seine Halsstarrigkeit den Bulgaren viel Opfer und Mißerfolge und brachte sie um alle Früchte der glänzenden Siege. Von der Zeit an, als er die Gemogenheit des Czars verscheryte, waren ihm die Tage gezählt und es ist gut, daß sein Fürstenthum ein Ende hat. Wer immer an seine Stelle kommt, wird eine slavische Politik fördern müssen und das wird den Bulgaren und allen Slaven zum Nutzen sein.“

Vermischte Nachrichten.

(Die Bevölkerung Frankreichs.) In Frankreich hat die Zahl der Geburten auch im vorigen Jahre abgenommen und beträgt 922,361.
(Elektrische Sântisbahn.) Der Sântis in der Schweiz (Appenzell) ist 7700 Fuß hoch und

Heiratsannoncen könnte ein allerdings nur naiver Beurtheiler einen derartigen Schluß ziehen — den weniger ins Auge fallenden, aber dafür häufig desto solideren Eigenschaften eines „älteren Herrn“ von 70 oder mehr Jahren für die Ehe den Vorzug geben, so kann man ihnen aufs angelegentlichste den Süden, insbesondere Italien empfehlen, wo alljährlich noch bei 4—500 Männern dieses hoffnungsvollen Alters sich Johannistriebe einstellen. Allerdings erwächst hier den ganz jungen Damen eine durchaus nicht ungefährliche Konkurrenz von Seiten der reiferen Schönheiten im Alter von mehr als 45 Jahren, von denen beispielsweise 1865—1879, also in 15 Jahren, noch mehr als 100,000 mit nicht ganz fahrplanmäßiger Verspätung in den Hafen der Ehe einliefen. Sogar 50 bis 60 über 70 Jahre alte Greisinnen finden alljährlich in diesem gelobten Lande einen verhältnismäßig reißenden Absatz. Durften doch 16 von ihnen unter 45jährige und 7 unter 35jährige Männer beglücken!

Auch junge Witwen vor dem 20. und nach dem 35. Lebensjahre sind in Italien gefragt und Geld. Im allgemeinen sind sonst die Aussichten der Witwen auf Wiederverheirathung fast in allen Ländern nicht eben günstig und z. B. verhältnismäßig durchweg ungünstiger, als die der geschiedenen Frauen in Deutschland, wie dies unser großer Statistiker E. Engel zur vollen Evidenz erwiesen hat. Wenn die letztere Thatsache dem

schärfer blickenden Beobachter einerseits nur bestätigt, was auch anderweitig zur Genüge konstatiert ist, daß eben viele Eheschließungen schon mit der festen Absicht einer neuen Eheschließung ins Werk gesetzt werden, so berechtigt sie andererseits den Menschenfreund zu der optimistischen Ansicht, daß selbst die Erfahrungen und Leiden einer unglücklichen Ehe vielen Frauen den Ehestand an sich nicht völlig zu verleiden vermocht haben. Aber trotz dieser optimistischen Auffassung der Ehescheidung möchten wir doch nur bei ganz hieb- und stichfesten Ehepaaren eine gemeinschaftliche Reise nach der Schweiz für völlig unbedenklich halten, wo die scharfe Gebirgsluft u. a. auch auf die Festigkeit der ehelichen Bande oxydierend zu wirken scheint; denn hier kommen auf 10,000 Eheschließungen 500 Scheidungen (gegen 35 z. B. in Belgien), also fast genau soviel, wie in dem in dieser Beziehung äußerst verrufenen Berlin (574 im Jahre 1879). Unverbesserliche Pessimisten wollen denn auch die hohe Ehescheidungsfrequenz der Schweiz direkt auf den massenhaften Andrang von Berlinern in jedem Sommer zurückführen. . . . An den letztern ist also durch eine Schweizerreise in dieser Hinsicht nicht mehr viel zu verderben.

hat in einer Mulde gegen Osten ein ewiges Firnfeld. Der Ausstieg ist steil und schmal. Trotzdem ist der Plan gefast und genehmigt worden, eine elektrische Bahn auf diesen von Scheffel besungenen Regel zu bauen. Die Bahn wird von St. Gallen ausgehen und den Touristen bis zu einem vom Gipfel ungefähr eine Stunde entfernten Punkte hinaufbefördern. Nachahmenswerth ist es, daß der Ausfluß des Seealpees die nöthige Betriebskraft für die Maschinen liefern soll.

(Verstaatlichung der Eisenbahnen.)

Die verstaatlichten Eisenbahnen in Preußen umfassen ein Netz von 21,376 Kilometern und sollen demnächst wieder Privatbahnen in der Länge von 1014 Kilometern verstaatlicht werden.

(Gegen die Kinder auf der Bühne.)

Sämmtlichen Theaterleitungen in Berlin ist nachstehende Verordnung der Polizeidirektion zugegangen: 1. Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder bei Theater- und sonstigen Vorstellungen ist nur gestattet, wenn seitens des Polizeipräsidenten die Erlaubniß dazu erteilt worden ist. 2. Die fragliche Erlaubniß ist für jedes einzelne Kind unter genauer Bezeichnung des Namens und Alters, des Namens, Standes und der Wohnung der Eltern, Vormünder oder Pfleger und der Art der beabsichtigten Beschäftigung unter gleichzeitiger Vorlegung einer zustimmenden Erklärung des zuständigen Kreis-Schulinspektors bei dem Polizeipräsidenten nachzusehen. 3. Die erteilte Erlaubniß schließt ohneweiters nur die Befugniß ein, das fragliche Kind bis spätestens 11 Uhr Abends beschäftigen zu dürfen, gibt nicht das Recht, dasselbe unter dem Vorwande von Proben, Uebungen u. s. w. dem regelmäßigen Schulbesuche zu entziehen, und ist jederzeit widerruflich. Diese Verordnung tritt am 1. September in Kraft und wird die Beschränkung einem vollständigen Verbote gleichkommen, da die Kreis-Schulinspektoren sich wohl nur höchst selten zur Abgabe einer beistimmenden Erklärung verstehen können. Die Berliner Blätter sind mit dieser Maßnahme ganz einverstanden.

(Ein Achtundvierziger aus Amerika.)

Oswald Ottendorfer von Zwittau in Mähren, welchen die Ereignisse des Jahres 1848 als Studenten übers Weltmeer getrieben, weilt gegenwärtig in seiner Vaterstadt, die ein dreitägiges Fest gefeiert, zum Danke für seine Gründung wohlthätiger Anstalten. Oswald Ottendorfer, Herausgeber der „Newyorker Staatszeitung“, hatte vor Kurzem seiner Heimatgemeinde 220.000 fl. gespendet zur Errichtung eines Waisenhauses und eines Armenhauses und kam zur Eröffnung derselben eigens von Newyork. Seine Gattin Anna, die am 1. April 1884 starb, entstammte einer einfachen bürgerlichen Familie in Würzburg; sie zeichnete sich gleichfalls durch ihren Wohlthätigkeitssinn, sowie durch ihre unerschütterliche deutsche Gesinnung aus. Sie gründete 1875 zu Astoria das Stabellenheim für hilflose deutsche Frauen und 1881 einen Fonds zur Unterstützung von deutschen Schulen, die Frauenabtheilung des deutschen Hospitals in Newyork und die deutsche Klinik daselbst, für welches sie ein staatliches Gebäude errichten ließ.

(Erinnerung an Ferdinand Raimund.) Vor fünfzig Jahren hat sich bekanntlich Ferdinand Raimund in Pottenstein erschossen. An jenem Hause, welches der Schauplatz dieser That gewesen, wird nun eine Gedenktafel mit dem Bildnisse des Dichters angebracht und soll die feierliche Enthüllung am 5. September stattfinden. Die Gedenkrede hält Prof. Aug. Sauer von Prag. Die Sängervereine von Pottenstein, Berndorf und Leobersdorf wirken mit.

(Bahnunglück bei Mödling.)

Am Sonntag, 8 Uhr 10 M. Abends, stießen zwischen Guntramsdorf und Mödling der von Baden kommende Personenzug und ein Lokalgug aus derselben Richtung zusammen. Der erste von jenen drei Lokalgügen, welche von halb 8 bis 8 Uhr abgingen, hatte ordnungsmäßig in die Station Mödling einzufahren, der zweite um tausend Meter zurückzubleiben und nach Abgang des ersten einzufahren; der Führer des zweiten Zuges hatte es jedoch unterlassen, den ihm nachfolgenden dritten Zug durch das vorgeschriebene Signal aufmerksam zu machen und so fuhr der dritte Zug ungewarnt in den auf freier Strecke haltenden. Die drei letzten Wagen (3. Klasse) entgleisten; die beiden vorletzten wurden ineinander gefeilt und gänzlich zertrümmert. Sieben Personen fanden durch Zerquetschung des Brustkorbes ihren Tod und zweiundzwanzig wurden schwer verletzt. Der Kondukteur fiel von seinem Wächterhäuschen in einem Halbkreise auf das rechtsseitige Schienengeleise und trug ebenfalls erhebliche Ver-

letzungen davon. Die Reisenden der vorderen Wagen hatten den Zusammenstoß nicht erheblich verspürt und wurden erst durch das entsetzliche Jammergeschrei aus den rückwärtigen auf das Unglück aufmerksam gemacht. Alle verließen die Wagen und eilten zur Unglücksstätte. Rasch wurden die Verunglückten aus den Wagen gehoben, die Todten weggetragen. Von der Station eilte das gesammte Personal zur Hilfeleistung herbei; in kurzer Zeit erschienen Aerzte aus Mödling, die freiwillige Feuerwehr der Stadt nebst zahlreichen anderen Personen, um helfend beizustehen. Jackeln und Verbandzeug wurden herbeigebracht und an den Transport der Verwundeten geschritten. Mit einer fünfviertelstündigen Verspätung langte der Unglückszug in Wien an.

(Sedankneipe.) Wie alljährlich, so veranstaltet die Grazer alad. Burschenschaft „Francia“ auch heuer am Jahrestage der denkwürdigen Kapitulation von Sedan, dem 2. September eine Sedankneipe, welche im Gasthose zum Großsonntag in Graz abgehalten wird. Es werden dazu stets deutsch-nationale Männer eingeladen. Unser Abgeordneter Dr. R. Außerer wird, da er der ihm gewordenen Einladung nicht persönlich Folge leisten kann, zur Feier ein Begrüßungsschreiben senden.

Marburger Berichte.

(Anerkennung.) Das Ministerium des Innern hat die in Marburg gegen die Cholera-gefahr angeordneten und durchgeführten Maßnahmen für sehr zweckmäßig erklärt und dem Stadtrath die vollste Anerkennung ausgesprochen.

(Hopfen.) Nach dem Nürnberger Hopfenberichte vom 24. August wurde Steiermärker zu 150 bis 155 Mark gehandelt.

(Öffentliche Gewaltthatigkeit.) Der Bahnarbeiter Karl Wesjak, ein stadtbekannter und wiederholt abgestrafter Käufer und einige gleichgesinnte Burschen kamen nach Mitternacht in ein Freudenhaus der Kaserngasse, schlugen sofort ohne Anlaß einen dort anwesenden Arbeiter, zerschlugen Lampe, Geschir und Fenster und suchten das Weite. Wesjak wurde auf der Flucht von einem Wachmann angehalten, dem er sich so gewaltthätig widersetzte, daß er erst mit Hilfe einiger Zivilpersonen gebändigt und abgeführt werden konnte.

(Obstdiebe.) Samstag 3 Uhr Früh wurden in der Badgasse von der Sicherheitswache zwei Männer angehalten, welche schwere Bündel trugen. Beide kamen von Kartschowin, wo sie Obst gestohlen und wurden sammt ihrer Bürde dem Gericht übergeben.

(Ueberfall.) Neulich wurden um 3 Uhr Früh einige Maurer, welche in der Josepfigasse auf ihren Polier warteten, von vier Burschen überfallen und wurde einer durch Messerstiche so bedeutend verletzt, daß von Seite der herbeigekommenen Wachleute die Uebergabe desselben an das allgemeine Krankenhaus veranlaßt werden mußte. Die Thäter, welche die Flucht ergriffen, wurden bald ausgeforscht und dem Gerichte angezeigt.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen zur Verhandlung: Beleuchtung der Kriebberggasse. — Anträge des Gesundheitsrathes — Vertheilung der Zinsen aus der Julius Pfirmer'schen Stiftung — Deponirung des Betrages von 10,000 fl. Notenrente durch Herrn Johann Girsimayr j. als Stiftungskapital für arme Marburger Bürger anläßlich des Ablebens des Herrn Johann Girsimayr s. — Gesuch des philharmonischen Vereins um Bewilligung einer Subvention für das Jahr 1886/7 — Rekurs des Hausbesizers Herrn Michael Jost wider das Stadtrath-Erkenntniß vom 2. August 1886 in Bauangelegenheiten — Vorstellung des Hausbesizers Herrn Christoph Futter um Ertheilung der Bewilligung zur Benützung seiner provisorischen Werkstätte — Angebot der Firma N. Scheffel in Wien für Asphaltplaster — Gesuch des Herrn Ferdinand Schriebl um Verleihung der Kaffeehaus-Konzession (Schulgasse Nr. 1) — Erklärungen der Grundbesitzer behufs Verlängerung der Freihausgasse bis zur Blumengasse — Unterbringung der Pferde von den Fuhrwerks-Besitzern, welche die hiesigen Wochenmärkte besuchen — Rekurs des Herrn Dr. Joh. Sernek wider das Stadtrath-Erkenntniß vom 7. August 1886 wegen Rückvergütung von Umlagen — Gesuch des Herrn Franz Slanitsch, betreffend Uebertragung seiner Gasthaus-Konzession auf das Haus Nr. 10, Feldgasse — Durchführungbestimmungen für die Herstellung und Erhaltung der Trottoirs durch die Gemeinde.

(Vollversammlung.) Nächsten Sonntag um 4 Uhr Nachmittags findet im Gasthause des

Josef Kofz in Kofzwein die heurige Jahresversammlung der Ortsgruppe Kofzwein des Deutschen Schulvereines statt. Auf zahlreiche Theilnahme von Seiten der Mitglieder wird gerechnet.

(Slawische Priester.) Wir haben an unseren windischen Hekkaplänen eben genug, dennoch soll Untersteier noch durch die tschechische Intelligenz beglückt werden. Um den slawischen Norden mit dem Süden in direkte Verbindung zu bringen, wird Tschechien seinen Ueberfluß an national-kerikalen Spröblingen an die Priesterseminare in Triest, Laibach und Marburg abgeben. Wir werden in unserer deutschen Stadt sonach in Kurzem auch von tonsurirten Vertretern des edlen Tschechenthums heimgesucht werden.

(Bergnügungsfahrten nach Wien und Budapest.) Diese werden vom Schröckischen Reisebureau am 4. September nach Wien, dann anläßlich der historischen Ausstellung und des Volksfestes am 4. und 7. September nach Budapest arrangirt. Die über die Hälfte ermäßigten Tour- und Retourbillets haben eine 14tägige Gültigkeitsdauer und kann die Rückfahrt einmal in beliebiger Station unterbrochen werden. Alles Nähere enthalten die Plakate. Auskünfte erteilt Schröck's Reisebureau, Wien, I., Kolowratring Nr. 9.

Aus dem Unterland.

(Hohenmauthen. (Schulhaus.) Am 8. September findet die feierliche Eröffnung unseres neuen geräumigen Schulhauses statt, welches aus den Mauern des ehemaligen Augustinerklosters erkanden, wie eine Burg der Schule weithin leuchtend von der Höhe schaut. Wir werden bei Gelegenheit des Festberichtes auf die herrliche Schulburg eingehender zu sprechen kommen, um deren Zustandekommen sich besonders unser verehrter Bürgermeister Herr Otto Erber verdient gemacht hat.

(Mahrenberg. (Scharlach.) In Mahrenberg und Buchern herrscht der Scharlach und ist die Zahl der Kranken auf vierunddreißig gestiegen.

(Leibnitz. (Bauernkrach.) Der Bauernhof des Josef Haring in Ober-Fahrenbach, auf 9380 fl. geschätzt, wird zur zwangsweisen Feilbietung ausgeschrieben und kann bei der dritten Tagung (19. November) um 300 fl. losgeschlagen werden.

(Pettau. (Auszeichnung.) Herrn Johann Ranner, Bezirks-Schulinspektor zu Pettau wurde in Anerkennung seines besonders verdienstlichen Wirkens der Direktortitel verliehen.

(Pettau. (Zwei junge Burschen.) Die beiden Keuschlersöhne in Plazern, Franz Holz und Franz Dolinschek sind zwar noch jung an Jahren, aber trotzdem im Stehlen schon sehr geübt; denn sie entwendeten in der Zeit vom Juli bis jetzt verschiedenen Besitzern Gemüse, Bäume, Fische und Geräthschaften im Gesamtwerthe von 62 fl. Aus Uebermuth und Bosheit schnitten diese Burschen mehrere Nachbarn Bäume ab und steckten einen Strohschober in Brand, wodurch ein Schaden von 30 fl. verursacht wurde.

(Pettau. (Windischer Wahlsieg.) Bei der vorgestern in unseren Landgemeinden abgehaltenen Wahl wurde Kanonikus Gregorec mit 341 von 342 Stimmen gewählt. Eine Stimme fiel auf den deutschen Zählkandidaten Herrn Josef Fürst. Die windische Geistlichkeit hat ihre Schuldigkeit gethan und — das Stimmvieh hat sich gut dressirt gezeigt.

(Sauerbrunn. (Mädchenschule.) Unsere Nationalkerikalen, welche die Errichtung der (vierklassigen) Mädchenschule nicht zu hindern vermocht, trachten, der Verhassten von einer anderen Seite und wenigstens erschwerend beizukommen; sie verwahren sich nun gegen die Wahl des Bauplatzes im Kurorte und verlangen, daß diese Schule nicht als eine öffentliche anerkannt werde.

(Sauerbrunn. (Gäste.) Bisher sind 2017 Badgäste angekommen.

(Cilli. (Die Bankfrage und die Slovenen.) Die Hauptversammlung des Verbandes der slovenischen Vorschulklassen hat beschlossen, daß die slovenischen Abgeordneten nur unter der Bedingung für die Erneuerung des Bankprivilegiums stimmen sollen, wenn die Bank verpflichtet wird, den „berechtigten“ Forderungen der Vorschulklassen nachzukommen.

(Cilli. (Cholera.) Nach einer Rundmachung der Statthaltereie hat sich mit Ausnahme von Cilli kein einziger Cholerafall ereignet. Ein Sommergast, von Triest hieher gekommen, hatte einen Anfall dieser Krankheit, ist aber schon der Genesung nahe.

Gilli. (Hofschvar und Supan.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes ward die Firma: „Hofschvar und Supan, Spezereihandlung in Gilli“ mit der Bemerkung eingetragen, daß diese Handelsgesellschaft am 1. März 1886 begonnen und daß die offenen Gesellschafter Herr Milan Hofschvar und Franz Supan jeder für sich zur Vertretung und Zeichnung berechtigt sind.

Gilli. (Zur Hebung der Rindviehzucht.) Der Landesausschuß hat Herrn Karl Ritter v. Haupt, Gutsbesitzer in Straußenega, zum Distriktsobmann und Herrn Emmerich von Gyuto, Gutsbesitzer in Fraisenberg, zum Stellvertreter des Zuchtaebietes Gilli (Gerichtsbezirke Gilli, Franz und Oberburg) ernannt.

Neuhaus. (Kurliste.) Die Gesamtzahl der Badgäste erreicht die Höhe von 1073.

Römerbad. (Besuch.) Nach der 11. Kurliste beträgt die Zahl der hiesigen Badgäste 974.

Rann. (Wegen der Cholera gefahr.) Die Statthalterei hat verfügt, daß an der Wallfahrt auf den Heiligen Berg zu St. Peter bei Königsberg Leute aus Kroatien und Krain sich nicht betheiligen dürfen.

Rann. (Auf dem Felde.) Paul Podgorschel und Franz Putrich arbeiteten auf dem Felde des letzteren bei Neudorf; da kam der Bauernbursche Josef Michelin und begann mit Putrich einen Streit, angeblich wegen eines ihm entwendeten Hundes. Beide wurden handgemein und mengte sich in diesen Streit auch der gleichfalls herbeigekommene Wagnerlehrling Johann Schmauß, und beide mißhandelten und verletzten nun den Podgorschel lebensgefährlich.

Vom Büchertisch.

„**Unser Held Tegethoff.**“ Unter diesem Titel ist im Selbstverlage des Gründungs-Comités zur Errichtung eines Unterstützungsbereiches für ausgeschiedene k. k. Marine-Veteranen des Mannschafsstandes (Wien, Währing, Herrengasse 54) eine Gedenschrift über das Leben und Wirken des verewigten Admirals Wilhelm von Tegethoff zur Feier der Monumental-Entthüllung in Wien erschienen. Das hübsch ausgestattete Heft ist mit einem gelungenen Porträt Tegethoffs geschmückt und enthält die wichtigsten Daten aus dem Leben des gefeierten Seehelden. Der geringe Preis von nur 25 kr. läßt erwarten, daß den wohlthätigen Zwecken, welchen das Reinerträgniß bestimmt ist, ein namhafter Betrag zukommen dürfte.

„**Zwischen Donau und Kaukasus.**“ Land- und Seefahrten im Bereiche des Schwarzen Meeres. Von A. v. Schweiger-Verchenfeld. (Mit 215 Illustrationen und 11 Karten, worunter zwei große Uebersichtskarten in Wandkarten-Format. 25 Lieferungen à 30 kr. Wien, Pest, Leipzig; A. Hartleben's Verlag. Ausgegeben Lieferung 1—12.)

In den soeben erschienenen Lieferungen 7 bis 12 dieses ebenso zeitgemäßen als hübsch ausgestatteten Werkes gelangen die Schilderungen über die Krim zum Abschluß. Den Kern derselben bildet die Erstürmung von Sewastopol mit interessanten Mittheilungen über das allmähliche Wiedererstehen dieses einst so berühmten Bollwerkes. Mit den weiteren Abschnitten treten wir so recht eigentlich in den von der Außenwelt wenig berührten Theil des östlichen und südöstlichen Rußland. Was uns hier besonders fesselt, sind die ausführlichen Mittheilungen über die Don'schen Kosaken und ihr Land und das russische Seccirwesen mit seinen unglaublichen Ausschreitungen und Verirrungen. Selbst Dostojewski's berühmter Roman „Raskolnikow“ tritt in den Kreis der Betrachtungen des Verfassers, der es versteht, mit Heranziehung dieses ergreifenden Seelengemäldes unser Interesse für die abenteuerlichen Gestaltungen eines religiösen Lebens, das seinesgleichen nicht hat, rege zu erhalten. Alsdann durchwandern wir die großartigen Landschaften an der Wolga und lernen, immer durch farbige Schilderungen und treffliche Illustrationen unterstützt, das Leben in den unermesslichen Steppen kennen — Bild an Bild gereiht in den mannigfaltigen Erscheinungen, die der Wechsel der Jahreszeiten in jenem Gebiete bedingt. Ganz besonders entsprechend aber scheinen uns die geographischen Schilderungen und Lebensbilder aus der Kaukasus-Region. Der geographische Ueberblick, mit Heranziehung von Vergleichen mit den Alpen, dann die bunte Mannigfaltigkeit der kaukasischen Völkerspitter, sowie die hieran sich knüpfenden Rückblicke auf die schier endlosen Kämpfe der Russen bis zur Bezwingung Schamyl's, geben ein ungemein farbenreiches und abwechslungsvolles Gesamtbild. Die Illustrationen, welche durchwegs nach neuen photographischen Aufnahmen hergestellt wurden, sind namentlich in Bezug auf die figuralen Motive, die seltsamen Trachten und merkwürdigen Typen sehr instructiv. Das Werk hat einen ausgiebigen Schritt nach vorwärts gethan und wird sich hierbei, wie bisher, zahlreiche neue Freunde erwerben.

„**Illustrirte Wiener Wespenn.**“ Dieses billige und reichhaltige Wochenschrift bringt in der dieswöchentlichen Nummer als Titelbild: Berühmtheiten vom Tage. (Der entthronte Fürst Alexander und der Stephansturmbekeiger Pircher); ferner: Illustrirte Wochenschrift — Summarisches in Wort und Bild. — Rundschauesliches von Dr. W. v. v. — Aktuelle G'stanzen. — Zwischenakts-Monolog einer Ballettuse, nebst vielen Schlagern und Späßen, welche geeignet sind, bestens zu amüsiren. — Pränumeration vierteljährig fl. 1.25. Probenummern gratis. Die Bureau der „Illustrirten Wiener Wespenn“ befinden sich: Wien, I., Wollzeile 18.

Deutsche Wochenschrift. Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, IX., Universitätsstraße Nr. 6.

Inhalt von Nr. 34 vom 22. August 1886. Abgelehnte Einladungen. Von T. — Ethik und Volkspresse. Von Ethicus. — Zur Lage des österreichischen Handwerkes und Kleinwerkes. Von Dr. Max Quarc. — Lienbacher und das „Vaterland.“ — Die deutschen Colonien an der Wolga. Von Josef Groß. — Fremdwörter in der deutschen Sprache. Von F. K. — Feuilleton. Der Geburtsort Nikolaus Lenau's. Von Adam Müller-Guttenbrunn. — Oesterreich und die Kunst. Eine Stimme aus dem Reiche. Von Daedalus. — J. J. Honegger's allgemeine Culturgeschichte. Von S. F. — „Ein Königstraum.“ Von Dr. A. W. — Moderne Versuche eines Religionsersatzes. Von Dr. F. M. — Dr. Heinrich Rauchberg: Der Clearing- und Giroverkehr. Von Heinr. Mandl. — Die schlafende Griechin. Novellette von Carl Maria Steininger. (Schluß.) — Probe-Nummern gratis und franko.

Viederbuch des Ostmark Turngau in Niederösterreich. So nennt sich ein Büchlein, welches im Auftrage des Gauratnathes dessen Schriftführer Carl R. Fröhlich in Stockerau dieser Tage in zweiter Auflage herausgegeben hat. Darinnen finden wir alle jene herrlichen alten Volksweisen, welche unseren Altvordern und uns selbst in Ernst und Lustgetreues Geleite waren; daneben ertönt manch tropisches Streitlied aus unserer bedrängten Ostmark. Ein treffliches Büchlein ist es, welches vor uns liegt; darum sei es allen, die unser deutsches Volk lieben, nicht nur den Turnern, auf das wärmste empfohlen. Einfach zwar, aber hübsch ausgestattet kostet es nur 20 kr. und ist durch Herrn Carl R. Fröhlich in Stockerau zu beziehen.

Der Kalender des Deutschen Schulvereines für das Jahr 1887 befindet sich bereits unter der Presse und wird nächsten zur Versendung gelangen. Die erste Auflage desselben wird in einer Höhe von 10.000 Exemplaren gedruckt, und heute schon sind von den Ortsgruppen mehrere Tausend Stück bestellt worden. Der Kalender hat folgende drei Abtheilungen: „Kalendarium“, „Literarisches Jahrbuch“ und „Nachschlagebuch für Jedermann“. Der Inhalt des literarischen Jahrbuches ist besonders reich. Eröffnet wird dasselbe durch einen prächtigen Aufsatz von Franz v. Böher über „Die Macht und Weltstellung der Deutschen“, dann folgen die „Deutschen Mundarten in Oesterreich“, die durch Beiträge von Angengruber, Adolf Böhler, Hans Grasberger und Anderen vertreten sind. Die Reihenfolge der übrigen Arbeiten ist die folgende: „Das Schulzeugniß“ von F. K. Rosegger; „Abschied“, Gedicht von Wilhelm Jensen; „Der arme Hans“ von Emil

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölte.

(77. Fortsetzung.)

Von dem Kinde hatte er gar nichts erwähnt, und die Kleine bedurfte einer Wärterin, wodurch nicht nur die Reisekosten, sondern auch die des Aufenthaltes in einer fremden Stadt sich vermehrten. Sie rang die schönen Hände, wenn sie daran dachte, daß sie ihm nun diese ganze Last aufbürden sollte und selbst gar nichts zur Erleichterung derselben beitragen konnte. Wie glücklich wäre sie gewesen, wenn sie von diesem Drucke sich aus eigener Kraft zu befreien vermocht hätte, und wie hart fand sie sich gekraft in ihrem Wahne, daß in der Ehe ihr Selbstgefühl mehr geschont werden würde, als gegenüber einem Käufer ihrer Arbeitskraft.

Sie suchte ihre Pinsel hervor und rückte ihre Staffelei an das Fenster. Hätten ihre Bilder einen Werth gehabt, wie froh würde sie jetzt gewesen sein! Allein sie war damals, als sie auf die Kunst verzichtete, erst im Anfange ihrer Bahn gewesen. Sollte sie wieder anfangen, wo sie damals aufgehört? Sollte sie in der Galerie kopiren? Allein würde Doktor Schuroth das wollen? Sie hätte sagen können, daß der Erlös für die Unterstützung der Verwundeten sei, allein dies wäre eine Lüge gewesen, und außerdem würde ihr Gatte auch für die Wahrheit solcher Absicht keine Sympathie gezeigt haben. Er nannte jede Wohlthat einen Tropfen im Ocean des Glends, welches die Erde zu einer Jammerstätte mache, und warnte, den Blick dahin zu werfen, wo die Verzweiflung wohne, um nicht selbst zu verzweifeln.

Die Einladung Lauras hatte sie nicht angenommen, denn ohne Doktor Schuroth's Erlaubniß wagte sie sich nicht zu entfernen. Doch hatte sie mit Beschämung erkannt, wie unverdient gütig dieselbe gegen sie sei, die sich immer nur zu zeigen bemühte, wie gering sie von ihr denke. War Laura schließlich nicht glücklicher geworden, als Melusine sich nennen konnte?

Langsam schlichen die Tage an ihr vorüber und gewährten ihr Muße zu einsamem Sinnen. Daß Toni so lange abwesend blieb, war ihr dabei am schmerzlichsten, denn ihr allein konnte sie ausprechen, was sie drückte, bei ihr sich Rath erholen. Ihr schriftlich mitzuthellen, wie es ihr ging, durfte sie nicht wagen, und außerdem sah sie auch ganz wohl ein, daß Jene als Pflegerin eines Schwerkranken und umgeben von so vielem Leid, ihren kleinen Sorgen die Aufmerksamkeit nicht widmen könne, als wenn sie daheim sei, wo sie ihr erster Gedanke gewesen.

Marriot; „Die Erstürmung Angermünde's von Ernst v. Wildenbruch; „Der Sohn seiner Mutter“ von Adam Müller-Guttenbrunn; „Im Straßhause“, Gedicht von Stefan Rilow; „Ein Wiener Jahr“ von B. Chiavacci; „Der freudige Hans“, Gedicht von Rudolf Baumbach; „Das Morgenständchen“, Lied von Richard Heuberger (Gedicht von Max Kalbed); „Die Post-Elev in“, Gedicht von Ferdinand v. Saar; „Ueber Berufswahl“ von Prof. Julius Deininger; „Das Versicherungswesen und seine Bedeutung“ von Karl Magal; „Ueber Curpulscherei und Geheimmittelschwindel“ von Dr. L. W.; „Der Schulverein“, Gedicht von Felix Dahn; „Dem Allgemeinen Deutschen Schulverein zu Berlin“ von Prof. Dr. P. v. Hofmann-Wellenhof; „Der deutsche Schulverein in Wien“ von Dr. Rudolf Marek. Den Beschluß dieses Buches bildet ein alphabetisches Verzeichniß sämtlicher Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins und ihrer Obmänner. Die schöne Zeichnung des Titelblattes hat Prof. Julius Deininger nach älteren Motiven ausgeführt. Geheftete Exemplare kosten 50 kr., für gebundene mußte der Verkaufspreis im Hinblick auf die reiche Ausstattung des Einbandes in rother Leinwand mit 65 kr. bestimmt werden. — Bestellungen nehmen die Vorstände sämtlicher Ortsgruppen und die Vereinskanzlei in Wien (I. Kolowratring 8) entgegen und kann der Kalender auch von den Buchhändlern und Kalenderverfleißern der Monarchie bezogen werden.

Eingefendet.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide)

fl. 1.15 per Meter bis fl. 6.45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Senneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (50)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein Wort an die Beamtenwelt. Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-leiden, Blutanschwüngen u. s. f., gegen welche „Moll's Seidlitzpulver“ mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 fl. Täglich: Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Sie hatte ihre Staffelei hervorgefucht und malte, als ihr Doktor Steinheim gemeldet wurde. Seit jenem Abend war er nicht mehr vorgelassen, und sie wunderte sich, daß er nach wiederholter Abweisung den neuen Versuch machte, sich ihr zu nähern. Diesmal ließ er herein sagen, daß er im Auftrage des Gemals komme, und das bestimmte sie denn auch, sich nicht verleugnen zu lassen.

Sie begrüßte ihn, ohne das Auge zu ihm zu erheben, und winkte ihm, Platz zu nehmen.

„Ich bin begierig, zu erfahren, was Doktor Schuroth von mir wünschen kann, das sich nicht hätte schriftlich aussprechen lassen“, sagte sie mit kühler Höflichkeit.

„Auch hat er Ihnen bereits ausgesprochen, was er wünscht, wenn ich ihn recht verstehe“, nahm Jener das Wort, „und es handelt sich nur noch um kleine Schwierigkeiten in der Ausführung, die ich beseitigen helfen soll. Es liegt ihm natürlich sehr daran, Sie zu sehen, und er erwartete Vorschläge von Ihnen in Betreff Ihrer Uebersiedlung.“

„Vorschläge von mir?“ fiel Melusine ihm in die Rede. „Was soll ich vorschlagen? Doktor Schuroth muß ja seine Verhältnisse selbst am besten kennen, und es einfach bestimmen, wie er es wünscht.“

„Das möchte er nun diesmal nicht so geradzuthun“, nahm Jener lächelnd das Wort. „Es wäre ihm überhaupt lieb, wenn Sie erst versuchsweise zu ihm kämen und sähen, wie der neue Wohnort Ihnen zusagt. Er meint nur, daß es am besten sei, wenn ich es übernehme, als Untermiether für Ihre Wohnung hier einzutreten, und Ihre Frau Mutter die Kleine verpfleget; dann könnten Sie, frei von Sorge, mit ihm theilen, was ihm die große Stadt an Genüssen bietet.“

Melusine war todtenbleich geworden. „Mein Kind!“ rief sie angstvoll auf. „Mein liebes, schönes Kind soll ich zurücklassen? O mein Gott! Meine Tochter soll aufwachsen unter Fremden, während sie doch Eltern hat? Sie soll des Vaters entbehren, während ihr ein Vater lebt, keine Mutterliebe kennen, während es meine höchste Seligkeit ist, über ihr zu wachen? Nein! Sagen Sie Doktor Schuroth, daß es für mich keine höhere Freude giebt, als meinem Kinde Mutter zu sein, und daß die Vergnügungen, welche er mir bietet, arm sind, wenn sie mir die Kleine ersetzen sollen.“

„Er wird der Großmutter ein Kostgeld für dieselbe bewilligen, und besser kann sie ja dann nicht aufgehoben sein“, versetzte der junge Mann, Melusine bewundernd in ihrer Leidenschaftlichkeit betrachtend.

(Fortsetzung folgt.)

Berein der Deutschnationalen in Steiermark.

Einladung

zu der

Wanderversammlung

des Vereines, welche

Sonntag den 5. September, Nachmittag 3 Uhr

in

Th. Göß' Concert-Saal in Marburg

abgehalten wird.

Tagesordnung:

1. „Der Verband der Deutschnationalen im Abgeordnetenhaus und der deutsche Club.“ Sociale und wirtschaftliche Reformen, besprochen vom Herrn Reichsrathsabgeordneten

Georg Ritter von Schönerer.

2. Politische Rundschau.

(1173)

Zu dieser öffentlichen Versammlung werden die Herren Vereinsmitglieder und Gesinnungsgenossen höflichst eingeladen.

Der Ausschuss des Vereines der Deutschnationalen Steiermark's.

Anmerkung. Für Damen, welche den Vorträgen beiwohnen, sind Logenplätze bereitgehalten.

Für die Teilnehmer aus Gleichenberg, Mureck und Radkersburg wird zur Rückfahrt am Abende des 5. September ein **Extrazug** von Spielfeld nach Radkersburg eingeleitet.

Abfahrtszeit: Von Spielfeld 8 Uhr 45 Min. Abends im direkten Anschluß an den in Marburg Abends 8 Uhr nach Wien abgehenden Postzug. Ankunft in Radkersburg 10 Uhr Abends. Bei diesem Extrazuge haben die gelösten Retourbillets Gültigkeit.

Die Eintrittskarten zur Versammlung, sowie die Logenplätze für Damen werden am Freitag den 3. September und Samstag den 4. September d. J. in der Buch- und Papierhandlung des Herrn Ferdinand Ferlinz in der Herrngasse in Marburg ausgegeben.

Am Tage der Versammlung findet die Kartenausgabe in der Göß'schen Restauration in der Tegetthoffstraße im Comitélokale statt. (Eintritt unentgeltlich.)

Exporthaus Bernhard Ticho in Brünn, Krautmarkt Nr. 18

versendet mit Nachnahme:

Damentuch, Rein-Wolle, in allen Moden-Farben, 10 Meter auf ein vollständiges Kleid, 100 Cm. breit. fl. 8.—	Winter-Niger-Loden, das Allerneueste und Dauerhafteste für Damenkleider, 100 Cm. breit. 10 Meter fl. 5.50.	Indisch-Poule, halb Wolle, in allen möglichen Farben, auf ein completes Kleid, 100 Cm. breit. 10 Meter fl. 4.50.	Woll-Rips, 60 Cm. breit 10 Meter fl. 3.30. Kaschmir, halb Wolle, 100 Cm. breit. 10 Meter fl. 4.—	Schwarzer TERNÖ, 100 Cm. breit, der früher 60 kr. gekostet, veräussere, so lange der Vorrath reicht. 10 Meter fl. 4.50.
Kleider-Barchent, prachtvolle Dessins, vollkommen waschecht, in Resten von 10—11 Meter, 60 Cm. breit, auf ein Kleid fl. 3.50.	Valerie-Flanell, halb Wolle, neueste Mode-Dessins, das Beste für Winter-Kleider, 60 Cm. breit 10 Meter fl. 4.—	Hausleinwand, 1 St. 4/4 breit fl. 4.— 1 St. 5/4 breit fl. 5.— Kingwebe, besser als Garn-Leinwand, 1 St. 30 Ellen complet fl. 5.80.—	OXFORD waschecht, beste Qualität, 1 St. 29 Ellen, complet fl. 4.50 Kanafas 1 St. feigl. . . . fl. 4.80. 1 St. roth. . . . fl. 5.20.	Rips-Garnitur bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke fl. 4.50. Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke fl. 3.50.
Brünner Wollstoffe auf Anzüge Palmerston, Harlein, Mandarine, auf Winter-röcke und Ueberzieher, sowie Tüffel, Loden, Peruvienne, Dosking, in Resten auf complete An-züge und Röcke zu halbem Preise.		Grosses Lager von ge-wirkten Kopftüchern in allen Farben, 1 St. 6/8 gross fl. 1.70. Damen-Tailen oder gewirkte Damen-Jacke 1 St. grösste Sorte fl. 2.30.		Eine Partie Wollumhängtücher für Damen, 9/10 lang, in allen glatten Farben, wie auch dessinirt, früher fl. 4.50, jetzt um den Spottpreis von fl. 2.— Wiederverkäufer 5% Rabatt.

Muster u. Preiscurant gratis u. franco.

Sicheren Verdienst

ohne Kapital und Risiko!

bietet ein altes renomirtes Pester Bankhaus treuen Personen, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter österr.-ungar. Staatslose und Renten gegen Monatsab-lungen befaßten wollen. Bei einigem Fleiße sind

100 bis 500 fl. ö. W.

leicht zu verdienen.

Offerten sind zu richten an die Administration der „Fortuna“, Budapest, Dealgasse Nr. 5. (1168)

Technicum Mittweida
— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Lotto-Ziehungen.
Am 28. August 1886.
Linz 78, 40, 65, 11, 48
Triefst 21, 60, 22, 23, 55

Witterungs-Drahtnachricht
vom 31. August 1886.
Luftdruck:
Kleinster: 750—755 Nördlich von Irland.
Größter: 770—765 Oesterreich.
Vorherjage:
Wind: ruhig | Niederschlag: trocken
Bewölkung: heiter | Temperatur: warm.

Senes Fräulein

mit dem hellen, weißblau gestreiften Bruststeinsatz und dem Rosenbouquet, die am Montag um 4 Uhr Nachmittag über den Drauberg ging, wird höflich gebeten, ihre Adresse unter „A. G. 25“, Hauptpost lagernd Marburg, zu deponiren.

1172

Eine größere Partie sehr schönes (1174)

Grummet

ist sogleich von der Wiese weg zu verkaufen. — Auskunft aus Gefälligkeit bei Hrn. Heinrich Bancalari, Kaufmann, Tegetthoffstraße.

Sehr freundliche Wohnung,

I. Stock, sonnseitig, 4 Zimmer, große lichte Küche, Keller und Boden, ist vom 1. Oktober eventuell 15. September l. J. an zu vergeben. Anfrage in der Exped. d. Bl. (1177)

Café Pichs 1176

hat folgende Zeitungen zu vergeben: Humoristische Blätter, Wehr-Zeitung, Südböhmische Post, Interessante Blatt, Deutsche Wacht, Junger Kikeriki, Verordnungsblatt; auch wird daselbst ein solider **Bursche** in die Lehre genommen.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft (763)
für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114

lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maaß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu geben. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso aufs Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse verandt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mt.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 "

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.



und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Heinrich Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in Pettau. 251

Für die Herbst-Saison! Neuheiten

Damen-Confection,

Regenmäntel, Jacken, Radmäntel etc.

in großer Auswahl soeben angekommen.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll
Josef Skalla,
Tegetthoffstraße Nr. 9.

1124)

Vorzüglicher (916)

Kostort in Graz.

Anfrage aus Gefälligkeit bei Hrn. Paul Sebre, Kaufmann „zum Stern“, Marburg, Herrengasse.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschock, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.
Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

durch
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker,
M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (1

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Judenburg: J. Unger, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

200 Gulden

genügen, um mit 50 österreichische Credit-Actien auf das Steigen oder Fallen der Course einen vollen Monat speculiren zu können und kann man bei günstiger Tendenz 300—400 Gulden monatlich hereinbringen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,
Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. (1065)

Obst und Wild

kauft jederzeit in jedem Quantum alle Gattungen gegen Cassa

Adolf Himmler in Marburg,
Wellingstraße 66.

Ein starker Bäckerlehrling

wird bei J. Dietinger, Josefigasse 4, aufgenommen. 1161

Ein Lehrling oder Praktikant

findet in einem hiesigen Manufaktur-Geschäft sofort Aufnahme. Anfrage i. d. Adm. d. Bl. (1159)

Wem ist es nicht aufgefallen,

daß man bei nassem Wetter jetzt so viele Personen mit spiegelblankem Schuhwerk sieht! Dieselben benützen ausschließlich Gaertner's flüssige französische Moment-Glanzwische, mit welcher man, ohne zubürsten, in einer Minute spiegelblanke Stiefel erzielt. Dieselbe erhält außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht, färbt nie ab und trocknet sofort.



Schutzmarke

Einziges untersuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen.

Preis per Flasche (lange ausreichend) 50 kr. Versandt 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.— portofrei. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Da viele Nachahmungen existiren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse Gaertner's Moment-Glanzwische verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigedruckte Schutzmarke trägt.

Anerkennungen:

„Ihre flüssige französische Moment-Glanzwische bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittelst Postanweisung ein-sendend.“ Thomas Rraz, Hauptpfarrer in Saldenhofen (Untersteiermark).

„Anbei fl. —. 2c. mit bestem Dank für gesandte französische Moment-Glanzwische, welche sich während der Corps-Manöver bei Pilsen vorzüglich bewährte.“ K. F. Pionn-Abth. Karolinenthal. Bez. Ludwig Reib, k. k. Pionnier-Hauptmann.

„Ich habe Ihre französische Moment-Glanzwische seit 15 Monaten in ununterbrochenen Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wirkt dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die gerühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden aufs Beste anempfohlen habe.“ Karl Görbst, Post-Expeditör, VII., Schottenfeldgasse 71.

Zu haben bei allen Kaufleuten, Schuhwaaren-Handlungen, Leder-Ausschneidern 2c. 2c.

Haupt-Depot: **Richard Gaertner, Wien,**
Giselastrasse Nr. 4, Parterre. (723)

Schutt und Schotter in der Schneider-Allee abzuladen. Stadtverschönerungs-Verein.

Nestlé's Kindermehl.

15jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 gold. Medaillen.



FABRIKSMARKE.

Bestenfallsige Zeugnisse von ersten med. Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Erfas bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé und auf der Deckel-Etiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs F. Berlyak.

Eine Dose 90 fr.

Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

F. Berlyak,

WIEN, I., Naglergasse 1.

Depôts in Marburg: S. Bancalari, Apotheker, A. W. König, Apotheker, J. Nos, Apotheker, Roman Wachner & Söhne, Kaufleute, Friedrich Felber, Kaufmann, und in allen Apotheken und Drogeriehandlungen Steiermark's.

Mehrere Studenten

werden gegen annehmbare Bedingungen in volle Verpflegung genommen. Adresse i. d. Exped. d. Bl.

Für Erdbeerpflanzen

beginnt die beste Pflanzzeit.

Offerire ab meinem Obstgarten und Rosenschulen, Gartengasse Nr. 13 in Marburg, sehr kräftige, verpflanzte, grossfrüchtige aromatische Sorten: König Albert von Sachsen, beste, grösste und reichtragendste, 100 Stück fl. 2.50; La Constante, Doctor Hogg, Chily-Erdbeere, Quatre Saison, von fl. 1.— bis fl. 1.50 per 100 Stück Pflanzen.

Ferner mache die P. T. Gartenbesitzer und Obstculturfreunde zur Herbstpflanzung auf meinen Vorrath von Obstbäumen, Hochstämme, Zwerg-, Form- und Topfbäumchen, als: Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Weichseln, Aprikosen, besonders aber auf mein

PFIRSICH-SORTIMENT

in 2—3jährigen Veredlungen aufmerksam. Verkauf von 50 kr. aufwärts.

Rosen,

hoch und nieder, sind an 300 Sorten gesunder Pflanzen von 40 kr. aufwärts abgebar.

Kleinschuster.

Widerruf!

In Nr. 41 der „Deutschen Wacht“ vom 23. Mai d. J. habe ich auf Seite 8 eine „Erklärung“ veröffentlicht, worin ich den Herrn Michael Apath u. zw. als angeblichen Reisenden des hiesigen Goldarbeiters Herrn C. Almoslehner beschuldigte, daß er beim Andrängen seiner Waare allerhand meinem Geschäfte schädliche Aeußerungen mache und daß das Benehmen dieses Reisenden ein schwindelhaftes sei. Ich habe mich nunmehr überzeugt, daß diese Beschuldigungen auf mangelhaften und unrichtigen Informationen beruhen und demnach auch vollständig unrichtig seien, weshalb ich hiermit zur Wiederherstellung der angegriffenen Ehre des Herrn M. Apath die obige in der „Deutschen Wacht“ vom 23. Mai d. J. von mir veröffentlichte „Erklärung“ dem ganzen Inhalte nach widerrufe.

Cilli, am 30. August 1886.

Constantin Straub, Uhrmacher.

DOPPELSODA

großartiges Waschmittel, Ersatz für Krystall-Soda, doppelt scharf.

VICTORIA-GLANZSTÄRKE

ermöglicht selbst ungeübten Händen prachtvolle Wäsche zu erzielen.

Fabrikate geschlich geschickt.

Hoffmann & Schmidt in Leipzig.

Vorräthig in Marburg bei den Herren: F. P. Holasek, Hauptplatz; Alois Mayr, Grazervorstadt.

Dank und Anempfehlung.

Die ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit zur gefl. Kenntniß eines P. T. Publikums zu bringen, daß sie das

Gasthaus „zur alten Bierquelle“, Postgasse Nr. 7, in unveränderter Weise fortführen wird.

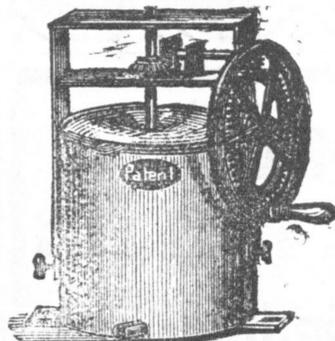
Gleichzeitig spreche ich den wärmsten Dank für das meinem verstorbenen Gatten entgegengebrachte Vertrauen aus und verbinde damit die Bitte, selbes gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Mit der Versicherung, stets für vorzügliche Küche, echte Weiß- und Rothweine, sowie für frisches Gög'sches Märzenbier, über die Gasse per Liter 18 fr., zu sorgen, empfiehlt sich

1160)

Marie Greiner.

Wunder der Erfindung der Industrie!



Höchst wichtig und unentbehrlich für das menschliche Wohl und Bequemlichkeit, und zwar für jede Familie, überhaupt für die Landwirtschaft, Molkereien, Gutsbesitzer ist die neuest erfundene t. t. priv., für ganz Europa patentirte Auspitz Schmid's

„Zenith“-Butterrührmaschine,

welche nach keinem Schlag-, Stoß- oder Sprudelsystem, sondern nach einem neuerfundenen t. t. priv. patentirten Schneidsystem, neu konstruirt, sich auszeichnet. Daher, wer eine reine, unverfälschte, kräftige und geschmackvolle Butter haben will, erzeugt sich solche selbst ganz bequemlich, sogar mit Hilfe eines acht Jahre alten Kindes, was längstens fünf Minuten in Anspruch nimmt. Die Reinhaltung und Zerlegbarkeit der Maschine geschieht, laut in allen Sprachen fertigter Gebrauchs-Anweisung, sehr einfach, leicht und rasch. Mittelft dieser Maschine kann man aus unverfälschter Milch in fünf Minuten, aus süßem oder saurem Rahm in drei Minuten die denkbar reinste und geschmackvollste Theebutter erzeugen!

Um Jedermann den Besitz dieser in jeder Hinsicht nutzbringenden Maschine möglich zu machen, offerire ich solche zu folgenden äußerst billigen Preis und zwar:

Nr. 1	(5 Liter Rauminhalt)	incl. Thermometer	per Stück fl.	8.—
Nr. 2	(10 „	„	„	11.50
Nr. 3	(25 „	„	„	35.—
Nr. 4	(45 „	„	„	45.—

Bemerkung.

Diese t. t. patentirte Maschine ist ganz aus feinem und dauerhaften Metall konstruirt und verdient gegen alle bisher erfundenen Maschinen deshalb den Vorzug, weil sie hinsichtlich der Buttererzeugung, sowohl in der Qualität, als in der Ausgiebigkeit alle jene weit übertrifft und nicht weniger ein ewig treu anhaltender Dienstleister des Hauses ist.

Zum Beweis, daß diese meine Annonce auf purer Wahrheit beruht, erkläre ich öffentlich, Jedermann das Geld sofort zu retourniren, dessen Erwartungen von dieser Maschine die Wirklichkeit nicht noch übertreffen sollte. Daher jede Bestellung ohne Risiko ist.

Verbindungen geschehen gegen Cassa oder t. t. Postnachnahme und sind Aufträge ausschließlich zu richten:

An die Oesterr.-Ungar. Generalvertretung „Universal-Export-Bureau“ S. Löw, Wien, II., Nordbahnstrasse Nr. 26, b (Hotel Donne).

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gicht-leiden das beste u. sicherste Heilmittel ist

Bei Radkersburg via Spielfeld
Badler, Wahnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brunnenverwaltung Radein.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser!
Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen-u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Gelbsucht, Magenleiden, Kropf, und bei Katarrhen überhaupt.

Vorräthig in jeder soliden Mineralwasser- u. Specereiwaren-Handlung Steiermark's.

Zu vermietthen: eine schöne Wohnung mit drei Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 15. September ab: Viktringhofgasse Nr. 21. (1099)

Trockene Schaten (Hackspäne) im Großen und Kleinen zu haben: Tschernitschek's Holzplatz, Kaiserstraße. (1091)

Einladung zum Ausflug! Alle jene Freunde des Gewerbevereines, welche an dem **Ausfluge nach Cilli am Sonntag den 5. September 1886, um 6 Uhr früh**, Theil zu nehmen wünschen, wollen gefälligst die Karten bis längstens 2. September lösen, da später keine mehr ausgegeben werden. Marburg, den 29. August 1886. Für den Gewerbeverein: **J. Martini.** Zur Bequemlichkeit der P. T. Theilnehmer sind Karten auch in den Cafés Petuar u. Folger zu haben.

Eine Wohnung, kleines ganz separirtes Zimmer, für 1 oder 2 Personen, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermietthen: Mühlgasse Nr. 7. (1175)

Ein schönes Bimmer, möblirt oder unmöblirt, gassenseitig, ist am Sophien-platee sogleich zu vermietthen. Anfrage im Kleider-geschäft, Herrngasse Nr. 17. (974)